

„Glaubt an Gott und an Gröning“

Almfried, 10.9.1949

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

„Glaubt an Gott und an Gröning“

Almfried, 10.9.1949



Artikel

„Glaubt an Gott und an Gröning“

sagt der Landtagsabgeordnete der CSU, Hagen

Wir haben bisher über Grönings erste Tage in München berichtet, bis zu seiner ersten öffentlichen Heilung am Donnerstag, dem 26. August, vor dem Hause des Ministers Seifried.

Auf der Heimfahrt im Wagen ist Gröning sehr gesprächig. Er ist gar nicht mehr ärgerlich über die Arroganz, mit der ihn fast alle Herren der Ärztekommision behandelten. Er freut sich wie wir über seinen Erfolg bei dem gelähmten Herrn Kraus und über das beseitigte Asthma des ehemaligen bayerischen Innenministers, Herrn Seifried. Gröning hat versprochen, um 5 Uhr wieder bei Frau Seifried zu sein und wir müssen uns beeilen, wenn wir vorher noch etwas essen wollen.

Der bunte Saal der Deutschen-Theater-Gaststätten in der Schwanthalerstraße ist vollkommen leer, da hier am Nachmittag keine Bewirtschaftung ist. Und so glauben wir, beim Essen ungestört zu sein. Trotzdem spricht es sich doch bald herum, dass der Wunderdoktor aus Herford hier weilt, und nach dem schnell eingenommenen Essen müssen wir Bruno Gröning auf Umwegen über Hintertreppen zu einem anderen

Ausgang bringen, da der, den wir zum Eingang benutzten, schon wieder dicht belagert wird. Dann fährt Gröning noch einmal zum Hause des Ministers.

Spät in der Nacht trifft Gröning in Rosenheim ein. Obwohl ihm einige Stunden der Ruhe zu gönnen wären, zieht es ihn immer wieder zum Traberhof, der für den Aufenthalt in Bayern seine Wohnung sein wird. Vor und in dem Hause auch hier wieder wartende Menschen, die um Linderung ihrer Schmerzen, die Heilung ihrer Gebrechen oder um Hilfe für ihre Angehörigen bitten.

So vergeht der Rest der Nacht. Am Vormittag fährt Gröning wieder nach München. Wir haben uns mit den Männern der Rolf-Engler-Film-Produktion verabredet, die heute einmal einige besonders schwere Fälle dokumentarisch festhalten wollen. Das Haus in Geiselnberg ist von einem großen Park mit altem Baumbestand umgeben. Hier sitzen in drei Stühlen zwei schwer gelähmte Frauen und eine Mutter mit einem bedauernswerten Kind, das weder von seinen Gliedern Gebrauch machen kann, noch imstande ist, den Kopf auf den Schultern gerade zu halten. Außerdem ist hier ein junges Mädchen, das vor Jahren erblindete, von ihrem Führhund hierhergeleitet worden.

In der Wohnung von Herrn Engler warten außerdem zwei Reporter vom Bayerischen Rundfunk, ein bekannter Professor der Medizin und ein Münchener Arzt. Gröning ist unterwegs aufgehalten worden und sein Eintreffen verschiebt sich etwas. Trotzdem warten selbst die Schwerstkranken geduldig in der Sonne und immer mehr gesellen sich zu ihnen. Dann kommt Bruno Gröning. Nachdem er von der wartenden Menge begrüßt worden ist, geht er nur kurz hinauf in das Haus, um einen Stapel seiner Bilder mit seinem Namenszug zu signieren. Er hat Radio München für 16.30 Uhr eine Aufnahme zugesagt und muss deshalb noch einmal weg. Mit den Bildern geht er hinunter in den Garten. Er spricht kurz mit den Kranken und verteilt seine Fotos unter ihnen. Dann wird er uns von den Reportern des Bayerischen Rundfunks entführt.

Die jüngere der beiden gelähmten Frauen beginnt unter dem Einfluss des Bildes den Versuch zu unternehmen, ihre Glieder wieder zu bewegen. Langsam steht sie auf und probiert die ersten Schritte, dann sitzt sie wieder erschöpft in ihrem Stuhl, um geduldig auf Gröning zu warten. Es wird immer später und der Menschen werden immer mehr. Eine Mutter lässt ihren 13-jährigen Bub, der am ganzen Körper gelähmt ist, in den Garten tragen. Der Bub, dessen Glieder dünn und zerbrechlich sind, hofft darauf, dass er von Bruno Gröning die Kraft erhalten werde, endlich auch wie andere Kinder springen und laufen zu können.

Langsam beginnt es dunkel zu werden und die Kameramänner des Engler-Film stellen ihre Scheinwerfer auf. Dann kommt Bruno Gröning. Ohne sich zu versäumen, geht er zu den Kranken und spricht mit ihnen. Lange und eindringend redet er auf die junge gelähmte Frau ein und sagt ihr immer wieder, dass sie sich nicht gegen die Heilung sperren dürfe. Sie müsse den Willen haben, gesund zu werden und dürfe nicht an ihre Krankheit denken. Dann macht sie einen nochmaligen Versuch zu gehen und kann tatsächlich eine ganze Strecke auf dem Parkweg zurücklegen.

Als nächster Patient kommt der Bub dran, der so gläubig auf Bruno Gröning wartet. Er bringt alle Voraussetzungen mit, die notwendig sind, um schnell geheilt zu werden. Und kaum dass Gröning bei ihm steht, sagt er zu dem Buben, der auf den Knien seiner Mutter sitzt, er möge aufstehen und laufen. Tatsächlich steht der Junge auf und den Zuschauern rieselt es kalt über den Rücken, denn man glaubt es förmlich abwarten zu können, bis die dünnen Glieder unter der Last des Körpers zusammenbrechen würden. Doch das Kind befolgt genau die Anweisungen Grönings, geht ein paar Mal auf und ab und seine Gangart wird mit jedem Mal schneller und flüssiger. Dann bittet ihn Gröning, einmal ein Bein anzuheben, die Knie zu beugen, sich runterzubücken, die Arme zu heben und die Finger zu bewegen. Noch vor wenigen Minuten war das alles dem Buben unmöglich. Jetzt ist die Steifheit wie weggeblasen. Seine Mutter weiß nicht, ob sie vor Freude weinen oder lachen soll und die Tränen kullern ihr über das von Freude strahlende Gesicht. Dann schließt sie ihren Buben in die Arme, küsst Bruno Gröning die wundertätigen Hände und dankt ihm für die Heilung ihres Sohnes.

Die nächste Patientin ist eine weißhaarige alte Dame. Auch sie ist seit Jahren zum Sitzen verurteilt, da ihre Beine steif sind. Ihr Sohn steht abseits und schluchzt laut auf vor innerer Erregung, als er seine Mutter nach kurzem Gespräch mit Gröning zum ersten Mal gehen sieht. So geht Gröning von Patient zu Patient, jedem verschafft er mit wenigen Worten Besserung.

Doch es werden nicht weniger, denn immer Neue kommen, um von Gröning Hilfe zu erbitten. Viele kommen aus der nahen Filmstadt, unter ihnen befindet sich auch der allen bekannte Fritz Käutner. Wieder heilt Gröning bis in die Morgenstunden. Wieder ist es schon Vormittag, als er auf dem Traberhof eintrifft, und wieder warten auch hier Hunderte von Menschen auf sein Kommen.

Am Nachmittag treffen der Münchener Polizeipräsident Franz Xaver Pitzer und der CSU-Landtagsabgeordnete Hagen auf dem Traberhof ein. Sie wollen einmal selbst mit eigenen Augen sehen, ob Gröning in der Lage ist, helfen und heilen zu können.

Seit drei Tagen können diejenigen, die ständig in der Begleitung Grönings sind, immer wieder beobachten, wie eine hübsche junge Frau von ihrem Begleiter auf den Armen vor das Haus getragen wird und dort auf Gröning wartet, um von ihrer Lähmung geheilt zu werden. Es ist Frau Monika Baumgärtner aus Bad Aibling, die vor drei Jahren am Watzmann abstürzte, sich die Wirbelsäule verletzte und seitdem nie wieder gehen konnte. Ihre untere Körperhälfte ist wie abgestorben. Heute wird Gröning den ersten Heilversuch mit ihr machen.

Im Wintergarten des Taberhofes sitzen Herr und Frau Lembeck. Der linke Arm der bekannten Münchener Filmschauspielerin, deren Gatte Gröning bei Miesbach ein Gebäude zur Errichtung einer Privatklinik anbot, ist gelähmt. Gröning hatte sie bereits heute Morgen in München durch einen Telefonanruf „angepeilt“. Dadurch verspürte sie schon vor ihrem Eintreffen auf dem Traberhof wesentliche Besserung. Nach einem kurzen Gespräch mit Gröning, bei dem der Wunderdoktor immer wieder

betont, dass Frau Lembeck ein guter Mensch sei, ist der Arm plötzlich wieder in Ordnung. Die Tränen der Freude ersticken den Dank.

Durch diese und die anderen Heilungen des Tages und durch die ihm selbst gestellte genaue Diagnose aller seiner Krankheiten ist Polizeipräsident Pitzer derart beeindruckt, dass er von der Veranda des Hauses aus zu den Wartenden Worte des Dankes spricht und die Hoffnung zum Ausdruck bringt, dass Bruno Gröning die Heilgenehmigung erhalten würde.

Landtagsabgeordneter Hagen, der wie er selbst sagt, voller Skepsis kam, ruft nach Pitzer der Menge zu: „Glaubt an Gott und Gröning!“

Dann steht Gröning auf der Veranda und spricht zu seinen Brüdern und Schwestern. Er selbst bezeichnet sie so und hat uns vorher gesagt, dass er die Absicht habe, seinen Namen abzulegen, um sich nur wie ein Bruder unter Brüdern Bruno nennen zu lassen. Hoffnungsvoll, voller Spannung und ohne einen Laut lauscht die Menge auf die Worte Grönings. Als er diejenigen, welche noch Schmerzen haben, auffordert, den Arm zu heben, sind es nur noch wenige von den Tausenden, die vorher Schmerzen verspürten.

Am Sonntag ist Gröning wieder in München. Er ist Gast in einer netten Villa im Isartal. Auch hier ist die Gastfreundschaft wieder mit der Hilfe und Heilung verbunden.

Doch sind es für Bruno Gröning auch Stunden der Erholung, die er hier zubringt. Gegen Abend erreicht ihn die Nachricht, dass er dringend zu einer Besprechung mit den Leuten der Revue nach Heidelberg fahren müsste. Ohne Zögern macht er sich auf den Weg und fährt mit seinen Begleitern zu der gewünschten Verabredung. Drei Tage ist Bruno Gröning unterwegs.

Überall, wo er sich zeigt, stauen sich Menschen um ihn und immer ist es das gleiche Bild des Elends, das er ändern soll. Als er in Stuttgart wenige Minuten den Wagen verlässt, sind es in kürzester Zeit weit über tausend Menschen, die ihn auf der Königsallee umringen.

Mittwoch Vormittag ist Gröning wieder in Rosenheim. Am Nachmittag hat er die Vertreter der bayerischen Presse zu einer Konferenz einberufen. Er spricht zu ihnen von seiner Arbeit und über seine Absichten, Heilstätten in ganz Deutschland, vorerst in Bayern, zu errichten. Als die Pressevertreter gegen Abend nach München zurückfahren wollen, finden sie ihre Kraftfahrzeuge in einer fünf- bis sechstausendköpfigen Menge eingekellt. Wieder, wie immer, warten sie auf Gröning. Diesmal sitzen unter dem Balkon auch zwei Ordensschwestern, die eine Gelähmte im Stuhl hierher brachten, um ihr von Gröning helfen zu lassen. Nach Grönings Ansprache zu den Heilungssuchenden geht es auch dieser Frau wesentlich besser, sodass sie aufstehen und gehen kann.

Am Donnerstag gibt es in München einen Aufruhr. Die Münchner Allgemeine Zeitung hatte Bruno Gröning eingeladen, zu einem Besuch in ihre Redaktionsräume zu

kommen. Ohne Grönings Einverständnis, nur um Propaganda für die Zeitung zu machen, fährt ein Lautsprecherwagen durch die Stadt mit dem Ruf „Gröning heute in der Münchner Allgemeinen“. Um 19 Uhr sind es 4.000 Menschen, die vor dem Hause in der Sonnenstraße warten. Überfallkommando und Polizei-Funkwagen versuchen Ordnung zu schaffen.

Gröning gelingt es nur mit Mühe, in der Uniform eines Münchner Polizisten das Haus zu verlassen. Herr Hülsmann, der Sekretär Grönings, der ihm zu folgen versucht, kriegt einen Hieb mit dem Gummiknüppel über den Kopf. Dann heilt Gröning bis zu den Morgenstunden in der Praxis eines bis dahin unbekanntes Münchner Arztes in der Nymphenburger Straße, vor dessen Praxis wohl zum ersten Mal die Menschen trotz strömenden Regens die ganze Nacht hindurch Schlange stehen. Vielen wurde auch in dieser Nacht geholfen. Noch immer aber hat er keine Genehmigung, seine Heilkraft offiziell allen Hilfesuchenden zur Verfügung zu stellen, oder wird er seiner Heimat den Rücken kehren?

Joachim Slawik

BILDUNTERSCHRIFT

[Bild: Bruno Gröning umringt von Hilfesuchenden auf dem Traberhof und vor einem Radioapparat sitzend]

Wo sich Gröning zeigt, umringen ihn sofort eine Masse Menschen, wie unsere Bilder zeigen. Tag und Nacht warten Hunderte und Tausende auf dem Traberhof in Rosenheim, wo Gröning schon manchen Beweis seines Könnens abgelegt hat. Bild unten: Bruno Gröning hört am Radio das Interview des Bayerischen Rundfunks mit ihm.

Fotos: Fosch

Quelle:

Almfried. Das Familienblatt für den Feierabend, Trostberg, 10.9.1949, Seite 5 u. 9